

stern der Diözese, die Förderung der eifrigen, die Maßnahmen gegen Verwilderung und Abfall vom Ideal ihrer Ordensregel und schließlich auch die Sorge für ihre wirtschaftliche Lage finden Berücksichtigung. Das Bemühen um den Weltklerus tritt dagegen völlig zurück. Mit Recht schreibt Zoepfl das dem Umstand zu, daß die Klosterchroniken schriftlich ihre Geschichte darlegen, während „die pfarrliche Überlieferung stumm ist“ (214). Ein Abschnitt über Aufbau und Leitung des Bistums schließt den Band. Der Umstand, daß diese Bischofsgeschichte sozusagen „von oben“ geschrieben ist, verursacht eine gewisse Einseitigkeit. Wir hören wenig oder gar nichts von der religiösen Haltung und den Formen der Frömmigkeit des Volkes. Immerhin gelingt es Zoepfl, das kirchliche Leben unmittelbar durch die organisatorischen Maßnahmen, mittelbar auch durch deren praktische Auswirkung darzustellen.

L. v. Hertling SJ

VALJAVEC, Fritz: *Geschichte der abendländischen Aufklärung*. München: Herold 1961. 378 S. Lw. 29.50.

Dem Verfasser geht es nicht um eine Vertiefung des Begriffs „Aufklärung“. Er will unter zwei Rücksichten Neues bieten. Einmal soll der gesamte Bereich der Länder, die die Aufklärung erlebten, berücksichtigt werden. Daß dabei die drei Länder England, Frankreich und Deutschland im Vordergrund stehen, ist selbstverständlich. Andere Gebiete werden mehr am Rand behandelt; zumal Italien ist stiefmütterlich berücksichtigt. Zweitens will der Verfasser gerade jene Quellen mehr heranziehen, die bisher übersehen wurden: die „Alltags“-Zeugen. Das geschieht leider meist durch eine Aneinanderreihung von Texten. Ihre Gliederung, ihre Abhängigkeit von den Lehren der eigentlichen Aufklärer finden kaum Berücksichtigung. Immerhin wird doch dargetan, wie die „Aufklärung“ einige Jahrzehnte lang das ganze geistige Leben der Völker beherrschte. Es ergibt sich aus diesen Tatsachen, daß sich Valjavec mit einem außerordentlichen Forscherfleiß um die Erhellung des ganzen Phänomens „Aufklärung“ bemüht hat. Bedauerlich bleibt trotzdem, daß er darauf verzichtet hat, aus allen diesen Quellen das Wesen der Aufklärung und die Entwicklung ihrer Gedankenwelt klarer und tiefer zu erfassen.

L. v. Hertling SJ

GROSS, Guido: *Trierer Geistesleben unter dem Einfluß von Aufklärung und Romantik (1750–1850)*. Trier: Lintz 1956. 163 S. Lw. 7.50.

Philipp Funck hat durch seine Forschungen über die Entwicklung von der Aufklärung zur Romantik hin sehr viel zur Erhellung der inneren Geschichte und zur Erneuerung des katholischen Geistes in der zweiten Hälfte des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beigetragen. Er gewann seine Erkenntnisse durch die Untersuchungen der katholischen Geisteszentren in Süddeutschland (Tübingen, Landshut). Die nördlichste Stadt, der er seine Aufmerksamkeit zuwandte, war Mainz. Nun zeigt Groß in seiner reich belegten, sorgfältigen Studie über Trier, daß auch hier die gleiche Entwicklung festzustellen ist. Allerdings strahlt Trier nur auf seine nähere Umgebung und nur in das rheinische Gebiet aus. Wir haben auch in Trier die Tatsache belegt, daß die Jesuiten die Hauptgegner der rein natürlichen Betrachtungsweise vom Menschen und der menschlichen Gesellschaft waren. Mit der Aufhebung des Ordens gewann die Aufklärung freie Bahn. Wie anderswo huldigte auch in Trier zuerst das reiche Bürgertum dem neuen Geist. Im Volk gewann er kaum Boden. Am meisten entwickelten sich, dem Genius loci entsprechend, die Geschichtswissenschaft und die Archäologie durch die Aufklärung, wo zum Teil tüchtige Männer wirkten. Ein Wytttenbach, ein M. F. J. Müller, um nur diese beiden Namen zu nennen, veröffentlichten eine Fülle von Aufsätzen und auch Bücher zur Geschichte des antiken Triers. Diese Vorliebe war so tief gegründet, daß die Romantik, die die Aufklärung ablöste, zuerst völlig in den gleichen Bahnen wandelte und auch etwa die Gotik erst sehr spät in Trier Anerkennung fand. Das Gesellschaftsleben, die Naturbegeisterung, die Untersuchungen und die Pflege des Volkstümlichen dagegen zeigten bald eine ganz andere Form. Viel verdankte Trier in dieser Beziehung August Reichensperger, der am Trierer Gericht wirkte und sehr schnell großen Einfluß in der Trierer Gesellschaft gewann. Die reichen Ergebnisse des mühsamen und vielfältigen Quellenstudiums lassen die Vermutung wach werden, daß auch die anderen größeren Städte des deutschen Nordens, insbesondere soweit sie katholisch waren, dieselbe Entwicklungsgeschichte haben.

L. v. Hertling SJ